

Songtext: Unsichtbare Grenzen

Von Kammerchor HHG Erfurt

Intro:

Ich gehe aus dem Haus und spüre meine Relevanz. Sie gleicht der Luft.
Auf dem Weg zum Bus begegnet mir kein Mensch, sie laufen auf der anderen Seite.
Ich halte den Platz neben mir frei und spüre bei jedem Türöffnen einen Blick auf
meiner Haut.
Ich sitz' allein.

Strophe:

Es gibt unendlich viele Fassaden, hinter all den Barrikaden.
Doch wenn wir nicht konkurrieren – menschlich agieren,
leben wir alle in Frieden, jeder darf jeden lieben.
Endlich nicht mehr so allein, aus unsern Zwängen befreien.

Refrain:

Ich wünschte, dass ich viel mehr seh', ohne Grenzen, die ich nicht versteh'.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.
Ich wünschte, dass ich viel mehr seh', ohne Grenzen, die ich nicht versteh'.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.

Strophe:

Es gibt keine Welt voller Frieden, jeder versucht zu siegen.
Die Geschichte ist kein Traum – ändert sich kaum.
Uns're Fehler wiederholen sich, bleiben unerträglich
Keine Vorurteile mehr, wir sind nicht irgendwer.

Refrain:

Ich wünschte, dass du viel mehr siehst, ohne Grenzen, die du nicht verstehst.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.
Ich wünschte, dass du viel mehr siehst, ohne Grenzen, die du nicht verstehst.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.

Bridge:

Meine Haut ist weich und zart (Akzeptanz)
und leicht verwundbar, (Toleranz)
das scheint egal.
Wir alle haben sie, sind wir nicht gleich?
(Bitte nimm meine Hand, wir sind mehr als ein Land)

Refrain:

Ich wünschte, dass ich viel mehr seh', ohne Grenzen, die ich nicht versteh'.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.

Ich wünschte, dass wir viel mehr seh'n, ohne Grenzen, die wir nicht versteh'n.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.
Ich wünschte, dass wir viel mehr seh'n, ohne Grenzen, die wir nicht versteh'n.
Denn davor hört nichts auf und dahinter fängt nichts an.